

# „Was passiert, wenn ich etwas sage?“

**Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung  
und Suchtproblematik**

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

**Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07. 11. 2018 Olten/Schweiz**

„Wenn ich ins Ambulant Betreute Wohnen ziehe bestimme ich alles selber. Dann kann ich so spät ins Bett gehen wie ich will, kann essen und trinken was ich will und kann Geld ausgeben für Sachen, die ich gut finde. Dann kann ich jeden Abend Fernsehen und – wie andere auch – vielleicht Bier dabei trinken. Oder rauchen.

**Ich kann dann endlich machen was ich will.“**

**Gibt es auch**

**Suchtproblematik bei**

**Menschen mit geistiger Behinderung?**

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07.11.2018 Olten/Schweiz

Um aussagefähige und valide Zahlen über Prävalenz und Auswirkungen von Suchtmittelkonsum von erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung (aus Einrichtungen der Sucht- und Behindertenhilfe in Nordrhein-Westfalen) zu ermitteln, wurde das

**„Modellprojekt Sucht und geistige Behinderung“**

konzipiert. Die ermittelten Daten sollten genutzt werden um eventuelle Bedarfe ermitteln zu können.

Projekträger: Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ennepe-Ruhr in Gevelsberg  
Wissenschaftliche Begleitung: Kath. Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Paderborn  
Förderung: Stiftung Wohlfahrtspflege Nordrhein-Westfalen

Quantitative Befragung von Einrichtungen und Trägern  
(online)

**Ca. 900  
Fragebögen aus  
Sucht- und  
Behindertenhilfe**

Klientenbefragung (strukturierte Interviews)

- **Informations-DVD**
- **Entwicklung eines Befragungsinstruments (Kartenset)**
- **102 Interviews davon 100 in NRW**

Expertenbefragung Suchthilfe (qualitative Interviews)

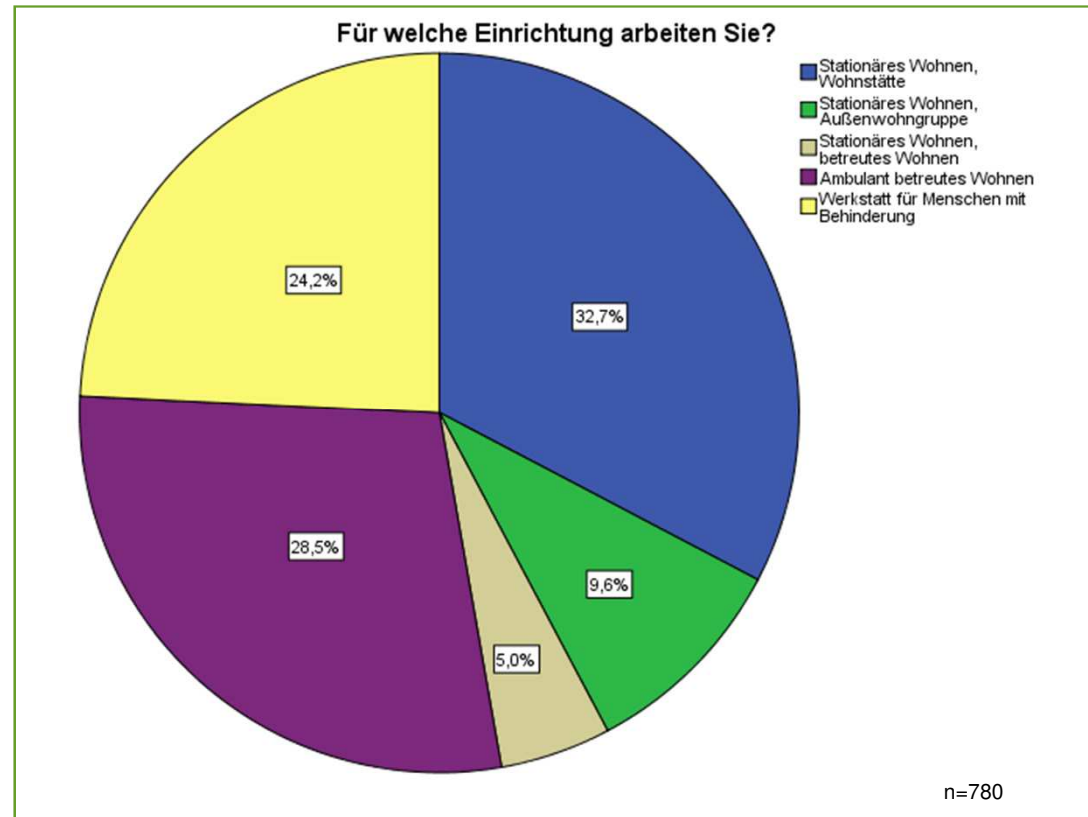
- **10 Interviews**

# Ergebnisse der Vollerhebung aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

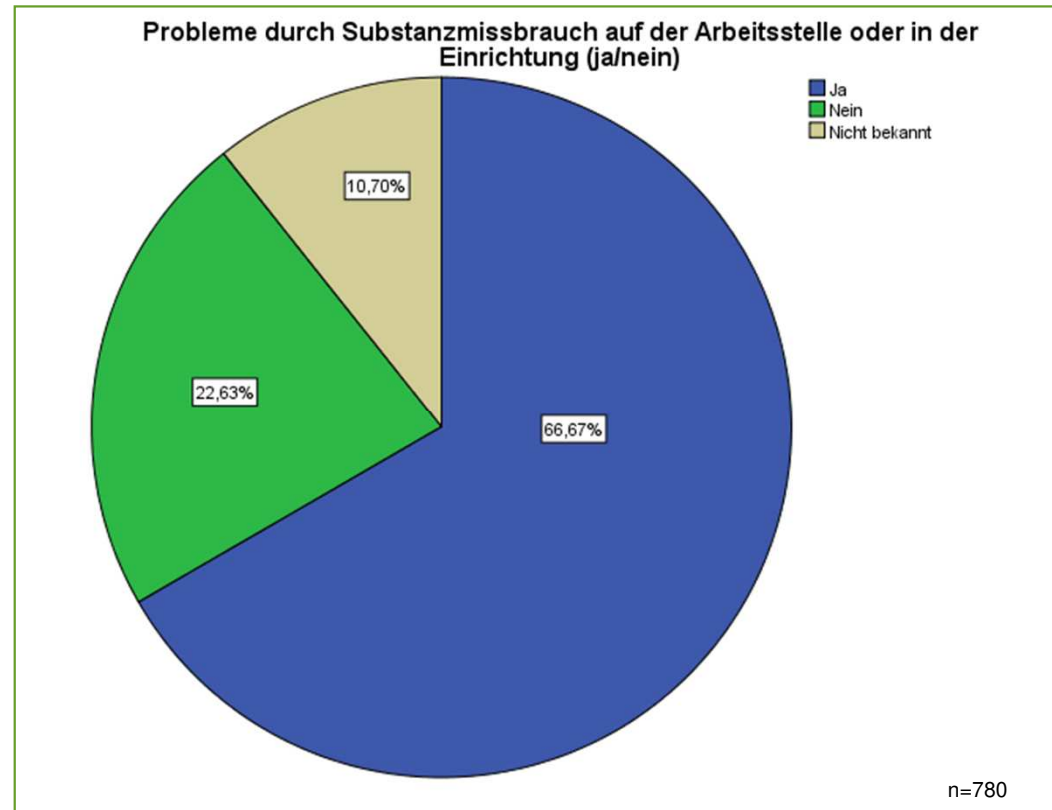
Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07.11.2018 Olten/Schweiz

## Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe



Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

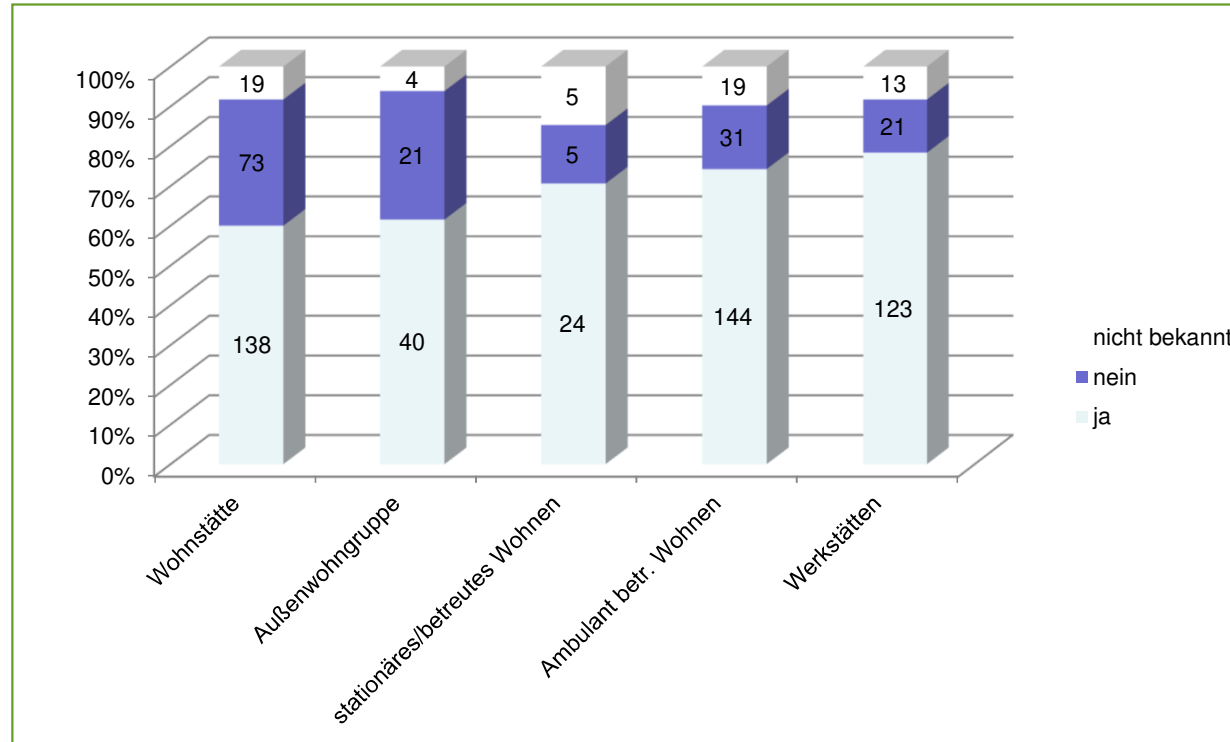
## Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe



Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg



## Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe



### Probleme durch Substanzmissbrauch auf der Arbeitsstelle oder in der Einrichtung

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

Es gab bei 66,7% der Befragten schon einmal Probleme am Arbeitsplatz wegen Substanzkonsum bei Menschen mit einer geistigen Behinderung

Es berichten\*

- 35%: Fehlzeiten bei der Arbeit
- 35%: Krankheiten/Verletzungen
- 32%: Aggressives Verhalten
- 29%: Nachlassende Körperhygiene
- 28%: Nachlassende Leistungsfähigkeit
- 23%: Leidensdruck des/der Betroffenen
- 23%: Krankenhausaufenthalte
- 20%: Entgiftung
- 11%: Gabe von Medikamenten
- 9%: Nachahmungstendenzen anderer Klienten/Bewohner

\* % beziehen sich auf 780 Fälle

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

Es gab bei 66,7% der Befragten schon einmal Probleme am Arbeitsplatz wegen Substanzkonsum bei Menschen mit einer geistigen Behinderung

### Indirekte arbeitsspezifische Auswirkungen\*

- 32%: Störung der Alltagsstruktur
- 30%: Zusätzliche Teambesprechungen
- 27%: Arzt- und Notarztbesuche
- 23%: Beschwerden (Arbeitskollegen, Mitbewohner)
- 20%: Zunahme der Einzelbetreuung zu Lasten anderer Klienten/Bewohner

\* % beziehen sich auf 780 Fälle

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

Geschätzte Häufigkeit des problematischen Konsums von folgenden  
Substanzen in der eigenen Einrichtung (Mittelwerte, n=780)

Medikamente: 11,6 %

Alkohol: 15,7 %

Nikotin: 32,5 %

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung  
in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe.  
Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

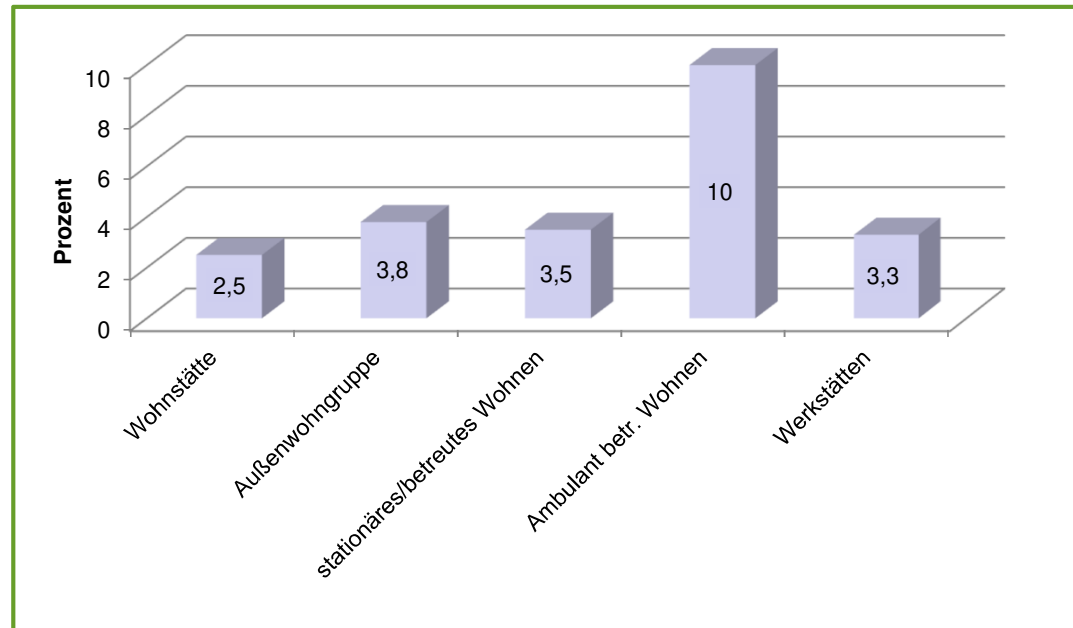
Geschätzte Häufigkeit des problematischen Konsums von folgenden Substanzen in der eigenen Einrichtung (Mittelwerte, n=780)

- Spice, Lava Red, Kräuterdrogen: 0,4 %
- Psychoaktive Pilze: 0,4 %
- Kokain: 1 %
- Schnüffelstoffe: 1,4 %
- Ecstasy und andere Designerdrogen: 1,4 %
- intravenös applizierbare Drogen: 2,1 %
- Cannabis: 5,3 %

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

### Geschätzte Häufigkeit des problematischen Konsums von Cannabis in der eigenen Einrichtung (Mittelwertvergleich, n=780)



Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

Geschätzte Häufigkeit problematischer Verhaltensweisen  
in der eigenen Einrichtung (Mittelwerte, n=780)

Glücksspiel: 5,1%

Internetsurfen: 6,2%

Computerspiele: 14,2%

Kaffeekonsum: 32,7%

Fernsehen: 35,8%

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung  
in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe.  
Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

**Es besteht offensichtlich  
ein Zusammenhang  
zwischen Wohnform und Risiko für  
problematischen Substanzkonsum**



Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

# „Was passiert, wenn ich etwas sage?“

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07.11.2018 Olten/Schweiz

Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

Anmerkungen aus der Behindertenhilfe (Zitate)

„Das größte Problem besteht darin, Therapeuten oder Therapieplätze zu finden, die mit Menschen mit geistiger Behinderung arbeiten“.

„Es ist nicht so einfach, Therapeuten oder Sucht- / Beratungsstellen zu finden, die sich mit Menschen auskennen, die geistige Einschränkungen haben“.

„Medikamentenabhängigkeit ist auch bei verordneten Medikamenten ein vernachlässigtes, tabuisiertes Thema“.

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse aus Einrichtungen der Behindertenhilfe

Sind zielgruppenspezifische Therapie- und Präventionsangebote bekannt?

- 11% der Befragten kennen ein Präventionsangebot für Klienten mit einer geistigen Behinderung
- 15,8% der Befragten kennen ein spezielles Behandlungs- und Therapieangebot für Klienten mit einer geistigen Behinderung

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

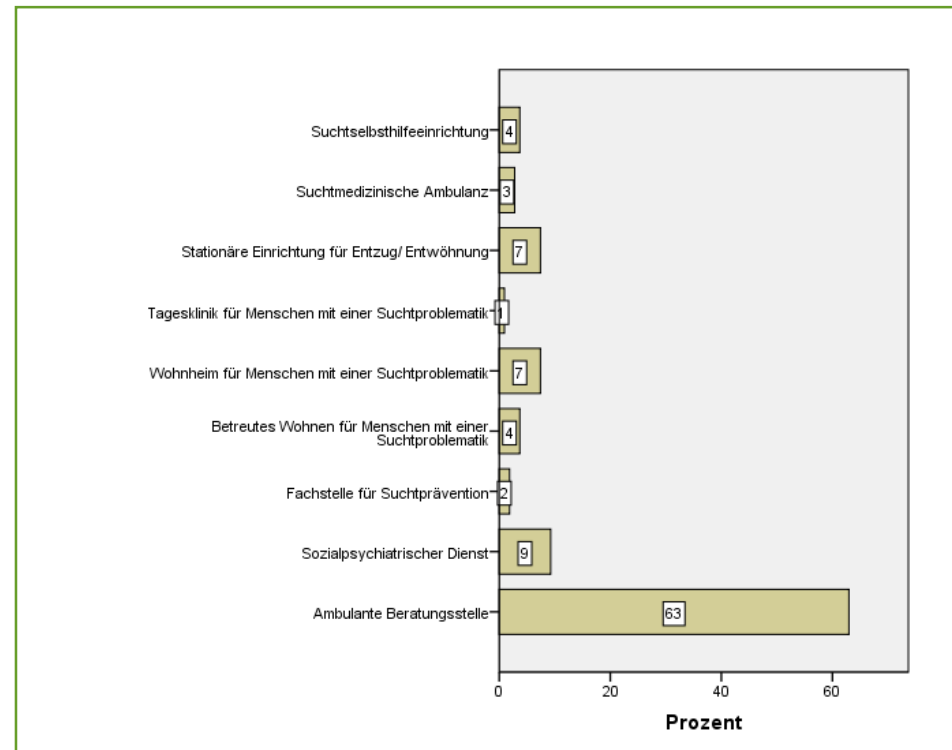
# Ergebnisse der Vollerhebung aus Einrichtungen der Suchthilfe

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07.11.2018 Olten/Schweiz

## Ergebnisse Suchthilfe - Institutionen

### Für welche Einrichtung arbeiten Sie? (n=115)



Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse Suchthilfe - Institutionen

- Rund die Hälfte (n=115) hat noch keinen Menschen mit geistiger Behinderung und Suchtproblematik beraten oder behandelt.
- Die andere Hälfte hat jeweils zwischen 1 und 25 Personen beraten oder behandelt.

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse Suchthilfe - Institutionen

Sind zielgruppenspezifische Therapie- und Präventionsangebote bekannt?

- 14,8% der Befragten kennen ein Präventionsangebot für Klienten mit einer geistigen Behinderung
- 25,2% der Befragten kennen ein spezielles Behandlungs- und Therapieangebot für Klienten mit einer geistigen Behinderung

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse Suchthilfe - Institutionen

Was sind Ihrer Meinung nach die größten **Barrieren**, die verhindern, dass Menschen mit geistiger Behinderung den Kontakt zu Suchthilfeeinrichtungen finden? Anmerkungen aus der Suchthilfe. Genannt wurden u.a.:

- Alles ist auf reden ausgerichtet
- Angst (vor Bestrafung, vor dem Unbekannten)
- Die eigene Krankheitseinsicht und die des unmittelbaren Umfeldes
- Fehlendes / mangelndes Problembewusstsein
- Familie
- Schwellenangst, fehlende Mobilität
- Unkenntnis, dass es eine solche Einrichtung gibt
- Unwissenheit über das Angebot
- Fehlende Vernetzung
- Zu hochschwellig, andere „Sprache“ ist notwendig
- „Tabuthema, evtl. wird es nicht ernst genug genommen“.

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg



Ergebnisse Suchthilfe - Institutionen

„Was passiert, wenn ich etwas sage?“

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07.11.2018 Olten/Schweiz

# Ergebnisse aus 100 Klienteninterviews

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07.11.2018 Olten/Schweiz

## Ergebnisse Klienteninterviews

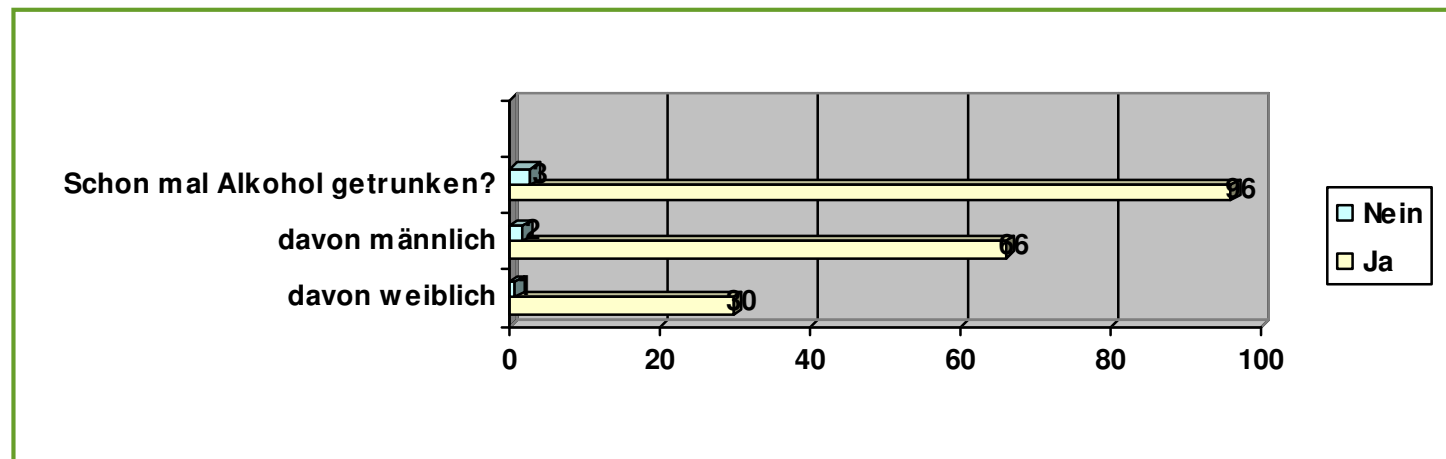
### 100 Probanden aus NRW

- **Geschlecht:**  
31 weiblich und 69 männlich
- **Alter:**
  - zwischen 18 und 70 Jahren
  - die Altersgruppe von 41 bis 50 Jahren war am häufigsten vertreten
- **Wohnformen:**
  - Wohngruppe, Wohngemeinschaft, Außenwohngruppe, Dezentral Betreutes Einzelwohnen, Ambulant Betreutes Wohnen. Wohnen bei den Eltern.

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse Klienteninterviews

„Haben Sie schon (einmal) in ihrem Leben Alkohol getrunken?“



Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse Klienteninterviews

### Alkoholkonsumgründe

Aussagen:	Antworten der Frauen	Antworten der Männer	Gesamt
„Fühle mich gut dadurch“	10	23	33
„Mir schmeckt es“	18	39	57
„Wegen der Gruppe / den Freunden / um dazuzugehören“	9	23	32
„Aus Einsamkeit“	3	6	9
„Aus Angst“	0	2	2
„Aus Langeweile“	1	5	6
„Werde sonst unruhig“	1	4	5
„Werde sonst nervös“	0	6	6

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse Klienteninterviews

### Konsum geschieht auch infolge von Problemen (Zitate)

„Man hat mich nicht so genommen, wie ich bin, sie haben mir nicht zugehört.“

„Ich wurde nicht ernst genommen.“

„Meine Muskeln werden locker, das ist irre.“

„Alkohol und Cannabis machen den Kopf frei.“ (Belastung durch den Tod des Vaters)

### Schwierige Lebenssituationen (Kummer, Sterbefälle)

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

## Ergebnisse Klienteninterviews

### Warum trinken Sie keinen Alkohol (mehr)?

„Ich möchte nicht wieder in die Klinik, ich möchte kein Ausgehverbot mehr“.

„Ich bin ein trockener Alkoholiker“.

„Weil ich trocken leben wollte. Es ist nicht schön, wenn man betrunken ist, benebelt ist. Ich war jeden Tag im Tran. Ich brauche das nicht mehr“.

(Zitate)

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

Ergebnisse Klienteninterviews

„Was passiert, wenn ich etwas sage?“

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07.11.2018 Olten/Schweiz



## Prävention

62,5% der Befragten aus der Behindertenhilfe und  
54,2% der Befragten aus der Suchthilfe sind der Meinung,  
dass Angebote zur Prävention sowohl bei der Sucht- als  
auch bei der Behindertenhilfe angesiedelt sein sollten.

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung  
in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe.  
Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

Suchtmittel sind bei der Personengruppe Menschen mit geistiger Behinderung „angekommen“!

- Menschen mit geistiger Behinderung konsumieren sowohl legale als auch illegale Substanzen
- Es manifestieren sich neben unproblematischen Konsummustern auch Substanzmissbrauch und Substanzabhängigkeit
- Es besteht nachweislich Bedarf an präventiven und therapeutischen Konzepten für diese Zielgruppe  
Bedarfsgerechte Nachsorge ist erforderlich
- Medizinisch-therapeutische Interventionen müssen sehr niedrigschwellig (praxisnah und klientenorientiert) konzipiert werden

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

Erkenntnisse „Vollerhebung Sucht und geistige Behinderung in NRW“

Es gibt auch Menschen mit geistiger Behinderung  
die keine Suchtmittel konsumieren!!!!

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07.11.2018 Olten/Schweiz

Erkenntnisse „Vollerhebung Sucht und geistige Behinderung in NRW“

- Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen aus Suchthilfe und Behindertenhilfe können zur Entwicklung von bedarfsgerechten Wohn-, Arbeits-, Präventions- und Therapiekonzepten beitragen
- Bedarfsgerechte medizinisch-therapeutische Versorgung kann durch Vernetzung beider Hilfesysteme gefördert werden
- Wohn- und Arbeitsangebote, deren Konzepte sich an den Bedürfnissen von „Menschen mit geistiger Behinderung und Suchtproblematik“ orientieren, müssen konzipiert werden

Quelle: M. Kretschmann-Weelink (2013) in: Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg

Erkenntnisse „Vollerhebung Sucht und geistige Behinderung in NRW“

Es müssen Rahmenbedingungen für Therapie und Prävention vereinbart werden, die die Voraussetzungen dafür schaffen, dass diese Personengruppe jederzeit und überall auf eine bedarfsgerechte medizinisch-therapeutische Versorgung zurückgreifen kann.

UN-Behindertenrechtskonvention und Zusatzprotokoll  
dokumentieren die barrierefreie sowie umfassende  
Teilhabe an der Gesellschaft für Menschen mit  
Behinderungen.

Hierzu gehört selbstverständlich auch die  
**bedarfsgerechte medizinisch-therapeutische Versorgung**  
der Personengruppe „Menschen mit geistiger Behinderung“.

Die während des Projektes eingerichtete Datenbank „geistige Behinderung und Sucht“ bietet Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe eine Plattform, bei dem man sich über Hilfe-Angebote für diese Zielgruppe informieren oder bereits bestehende Hilfe-Angebote platzieren kann.

[www.geistige-behinderung-und-sucht.de](http://www.geistige-behinderung-und-sucht.de)

Informationen:

Marja Kretschmann-Weelink

[kretschmann-weelink@gmx.de](mailto:kretschmann-weelink@gmx.de)

- Abschlussbericht : Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.), Gevelsberg [www.awo-en.de](http://www.awo-en.de)

Der Abschlussbericht ist zu finden unter

[www.lwl-ks.de](http://www.lwl-ks.de) Schwerpunkte/ Inklusion und Sucht / Datenbank

- Datenbank Geistige Behinderung und Sucht

<http://www.geistige-behinderung-und-sucht.de>

- Jahrbuch Sucht 2014, DHS, Hamm



Marja Kretschmann-Weelink: **Didaktisch-handlungsorientiertes  
Präventionsprogramm DIDAK®**

Ein Präventionsprogramm für erwachsene Menschen  
mit geistiger Behinderung

Teil 1: „Gesund und fit – wie mache ich das?“

Teil 2: „Umgang mit Alkohol“

Bestelladresse: [www.westfalenfleiss.de](http://www.westfalenfleiss.de) Wohnverbund - Projekte – DIDAK®

# Vielen Dank!

Marja Kretschmann-Weelink  
Münster

Nationale Arkadis-Fachtagung  
Leben lassen! Kognitive Beeinträchtigung, psychoaktive Substanzen und suchtbedingte Verhaltensweisen  
07.11.2018 Olten/Schweiz